

# «Es geht gar nicht um die Tiere»

**Bätterkinder** Ernst Stalder wehrt sich mit Strafanzeige gegen ungebetenen Besuch

*Der Bätterkinder Landwirt Ernst Stalder wehrt sich mit einer Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch gegen Fotos im Magazin des umstrittenen Tierschützers Erwin Kessler.*

BEAT WALDMEIER

**E**rwin Kessler ist ein streitbarer Mensch. Das ist bereits auf der Homepage seines Vereins gegen Tierfabriken (VgT) ersichtlich, denn Gerichtsprozesse pflastern den Weg des umstrittenen Tierschützers. Wegen Rassismus ist er eingeklagt worden und wegen vielem mehr. Nun hat er auch noch eine Klage des Bätterkinder Landwirts Ernst Stalder am Hals. Richtiggehend lautet die Klage «gegen Unbekannt», aber es gibt keinen Zweifel, dass der Täter nur aus dem Umfeld von Kessler und seinem VgT kommen kann.

## **KZ-Vergleich für Schweine**

Irgendwann in diesem Sommer wur-

den zum zweiten Mal Fotos im Schweinestall von Ernst Stalder und von weiteren Bauernhöfen in der Region gemacht und anschliessend in einer Broschüre und im Internet einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben. Dass Kessler und seine Leute Grenzen überschreiten, lässt sich schon im Internet ablesen: Wer «Berner und Freiburger Tier-KZs» titelt und damit Geschichte und Tierschutz vermischt, lässt sich auch von anderem nicht abschrecken, um sein Ziel zu erreichen. So haben die ungebetenen Gäste laut Ernst Stalder beim ersten Mal eine Scheibe eingeschlagen, um in den Stall eindringen und fotografieren zu können. Wie sie beim zweiten Mal hineinkamen, weiss der Bätterkinder nicht, aber sicher nicht mit seiner Erlaubnis, wie er betont.

## **«Tierschutznormen erfüllt»**

«Ich habe alle Normen des Tierschutzes erfüllt und übertroffen», sagt der Landwirt, der mit dem Zertifikat «Qm-Schweizer Fleisch» verschiedene Auflagen erfüllt, welche wiederum für die Gesundheit der Tiere wichtig sind. Es sind nicht die Vorwürfe wegen an-



«Keine Geheimnisse» Der Bätterkinder Bauer Ernst Stalder klagt gegen Unbekannt, weil sein Stall unbefugt betreten wurde und so möglicherweise Krankheiten verschleppt werden können.

FOTO: MARCEL BIERI

geblich nicht erfüllten Tierschutzbestimmungen, welche den Bätterkinder zu Massnahmen veranlassen, sondern der Besuch an sich.

«Ich bemühe mich, gesunde Bestände zu erhalten», erklärt Stalder. 1995 und 1998 hat es zwei Totalsanierungen im Schweinestall gegeben. Das Problem ist, dass Schweinebestände von ansteckenden Krankheiten betroffen sein können, vor allem an der Lunge. Sie sind (wie die sogenannte «Färligrippe», welche Appetitlosigkeit, Husten und sogar den Tod verursacht), leicht übertragbar und verursachen massive Schäden. Sie können via Luft, Fahrzeuge, Tiere oder Mensch übertragen werden. «An gesunden Beständen sind alle interessiert, auch die Konsumenten».

Deshalb führt der Schweinegesundheitsdienst regional Flächensanierungen durch, um möglichst grosse Gebiete

seuchenfrei zu haben. Die Erneuerung des Bestandes mit gesunden Tieren dauerte bei Stalder bei seinem gemischten Bestand von 400 Zucht- und Masttieren fast zwei Jahre. Nach der Sanierung wird der Zukauf von fremden Tieren auf ein Minimum beschränkt und nur betriebseigene Leute dürfen ungehindert in den Stall. Mit diesen Massnahmen hofft Stalder, dass er den gesunden Bestand erhalten kann.

#### Krankheitskeime verschleppt?

Hier setzt seine Kritik am VgT ein. Diejenigen Leute, welche fotografierten, hätten in der selben Nacht noch verschiedene andere Bauernhöfe aufgesucht und verschleppten so möglicherweise Krankheiten. Im Jahr 2000, kurze Zeit nach dem Einbruch, habe er prompt kranke Tiere gehabt und einen Schaden von 30 000 Franken er-

litten.

Er habe nichts zu verbergen und ein Besuch seiner Ställe sei jederzeit nach Absprache möglich, betont Stalder. Wichtig seien Hygienemassnahmen vor und nach dem Besuch. Gerade sein Beispiel zeige ihm: «Ihnen geht es nicht um das Wohl der Tiere». Es sei nicht Tierschutz das Ziel, sondern die Konsumenten abzuhalten, Fleisch zu essen. So müssten auch die Bilder bewertet werden. «Wenn man Schweine aus dem Schlaf holt, wirken sie nicht so fotogen, wie Menschen auch», nennt er ein Beispiel. Sein Fazit aus der ganzen Angelegenheit: «Solche Machenschaften sind verwerflich und untergraben alle Anstrengungen der Bauern, gesunde Tierbestände zu erreichen. Schliesslich ist es das oberste Ziel, gutes Fleisch für die Konsumenten zu erhalten».